

Neues aus aller Welt.

Leoparden als Menschenfresser.

Von Dr.-Ing. Franz Harte, Professor der Technischen Hochschule Dresden.

Als forschtiger Organist hat Professor Harte im Auftrag eines Maharadschas Indien bereist. Als eine schöne Nebenbucht legt er uns jetzt ein Buch vor, das den Titel trägt „Im heiligen Land der Gangesquellen“. Es ist im Verlag von J. Neumann - Neudamm u. Berlin erschienen und verdient eine Beachtung. Über die Leopardenplage, die noch schlimmer als die Tigerplage ist, berichtet Professor Harte:

Die Wälder Indiens sind geheimnisvoll und schön, allen Zaubern voll wie fester Legenbau. Aber sie sind nicht ohne Gefahren. Tiger und Panther haulen darin und schleppen Mensch und Vieh mit sich. Die Schlange lauert im Busch und fordert ihre Opfer. Im Jahre 1921 wurden von der englischen Regierung 300 000 RM. als Vergütungsprämien für gefährliches Getier ausgesetzt. Über 19 000 Menschen haben an Schlangenbissen, und 3360 haben reißende Tiere getötet. Dazu kommen Hunderttausende von Rindern, Ziegen, Hunden usw. Im Verhältnis zu der gewaltigen Bevölkerung Indiens und der Goraligkeit der Eingeborenen ist dies freilich eine sehr große Ziffer, aber ihre absolute Höhe ist erschütternd.

Eine der gefährlichsten und schädlichsten Bestien der indischen Fauna ist der Leopard. Er ist in ganz Indien unterhalb 3000 Meter Seehöhe verbreitet, aber über 2000 Meter, wenigstens im Himalaya, nicht mehr sehr häufig. Sein eigentliches Gebiet liegt im Himalaya die Vorberge. Er haust in der Buschschlingel, die die Äcker und Stedlungen umgibt, lauert in der Nähe der Weidplätze und Viehwege und überfällt meist in den Dörfern Rinder, Pferde, Ziegen und Hunde. Am häufigsten ist er in den felsenigen Schluchten und Wildbachläufen in der Nähe der Dörfer anzutreffen. Leoparden bringen gewöhnlich zwei bis vier Junge zur Welt, von denen ein großer Teil stirbt, da Feuerwaffen aller Art selten sind und das Raubwild daher in seiner Vermehrung nicht gehemmt wird.

Der Leopard überfällt fast alles Wild und alle Haustiere, die er erreicht, und mordet häufig mehr, als er fressen kann. Ziegen, Hunde und Kinder fallen ihm zum Teil zum Opfer. Hunde, die er besonders bevorzugt, heist er nicht selten mit großer Kühnheit mitten aus einem Zeltsager aus dem Kreise der Männer heraus. Oberst Stodley berichtet von einem Leoparden, der seinen Terrier unter dem Zelte heranziehen wollte, während er selbst darauf lag. Ein Leopard versuchte unsere Hund zu fangen unmittelbar neben einem Hundel, während meine Frau, etwa 15 Meter davon entfernt, ein Bad las. Der Hinterlauf des Hundes, den das Raubtier eben noch erwischt hatte, war steif und sehr oft hörte wir in unserem Zelt das Knurren eines dicht nebenbei laufenden Leoparden, das sich ähnlich wie das Geräusch einer Schlange anhört. Aber die Kühnheit des Leoparden ist immer mit List gepaart. Er ist weniger kühn als der Tiger. Wie ein Dieb schleicht er sich an, beobachtet lange und gründlich die Situation und wählt dann mit großem Geschick den richtigen, meist überforderten Moment des Angriffs. Wer ihn niedergelauert oder fälschlich gefangen hat, wird überfallen und über seine Fälschung, sich klein zu machen und hinter unschuldigen Büschen und Steinen Deckung zu finden. Im Walde fallen ihm meist Affen, wilde Frauen oder das Gefolge der (Wandlung) zum Opfer. Nur der alte Sambar-Hirsch (Cervus uinctus) wird respektiert. Der Angriff erfolgt fast immer auf den Rücken oder Hals des Beutetieres, wo die Schutzhaut durchlässig und der Schwanz eingeklemmt wird. Dann wird das Opfer von hinten aufgeschoben und die Beutestücke ausgepackt. Zuerst werden die Weichteile, besonders Herz, Leber und Lungen, ausgezehrt. Ich habe viele von Leoparden gestreckte Tiere gesehen, und bei allen war die Schnittwunde am Hals und die angestrichelte oder ausgerissene Kehle charakteristisch.

Ein verwundener Leopard ist ein fürchterlicher Gegner, der mit blutiger Gelbheit und größter Bestimmtheit angreift, dabei ein kühnes Gebälke ausstößt. Die Nachschüsse eines angeschwundenen Leoparden sind ebenfalls eines der allerschrecklichsten Momente, die die Jagd überhaupt bietet. Aber auch ohne verwundet zu sein, greift er oft an. Kamenenlich sind weibliche Tiere gefährlich, die ihre Jungen schützen zu müssen haben, oder auch Leoparden, die plötzlich in ihrer Jagd gefangen werden. Ein Baum bietet keine absolute Sicherheit, da der Leopard ein glänzender Kletterer ist. Während meines Aufenthaltes in Indien wurde ein Jäger von einem schwer angeschwundenen Leoparden vom Baum heruntergeholt, blieb aber glücklicherweise ohne ernstere Verwundung, da die Bestie im gleichen Moment verendete. Über die Größe und Kraft des Leoparden liegen zuverlässige Berichte vor. Der größte, der bisher in Indien, und zwar in Kasim, erlegt wurde, hatte eine Gesamtlänge von 2,75 Meter. Ich habe einen Leoparden im Tehri-Garhwal-Staat erlegt, der 2,25 Meter lang war, und als Kopf angeprochen werden kann; denn die meisten in der Nähe der Dörfer sich umhertreibenden Bestien sind schwächer. Ihre Kraft ist erstaunlich. Der englische Großwildjäger Stodley sah einen Leoparden mit einem Dorsal-Mutterhof (Dorsal sign) im Rücken einen Felsen von 2,95 Meter hinaufspringen. Stodley schloß die Bestie und hat den Felsen des Interesses wegen nachgemessen.

Der menschenfressende Leopard ist eine fürchterliche Landplage und schrecklicher als der menschenfressende Tiger. Einer der bekanntesten menschenfressenden Leoparden war der „Maneater von Rudrapur“, der im Mai 1926 an den

Grenzen von Tehri-Garhwal gegen Britisch-Garhwal im Tale der Alnanda erlegt wurde. Die Bestie hielt sich zu meist in der Nähe des Pilgerortes, der zu den heiligen Orten von Bodina führt, auf, weil hier der lebhafteste Verkehr harmloser Pilger die Menschenjagd besonders lohnte. Einmal wurde er von Soldaten angegriffen, als er eine Brücke über die Alnanda passieren wollte, entkam aber und war seit dieser Zeit noch vorsichtiger als vorm. Man versuchte ihm durch Vergiften der Leichen beizukommen, aber die Bestie berührte niemals eine Leiche zweimal. Endlich

Afrikanischer Karl Schwabe tödlich abgestürzt.

Ein schwerer Verlust für die deutsche Fliegerei.

Berlin, 1. Sept. Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Übung als Offizier des Beurlaubtenstandes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Straßburg in die Obise gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange. Der Tod Schwabes bedeutet für die deutsche Fliegerei einen schweren Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrikaflüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Dolanflug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Höchste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Dolanflug, wo er dem mitten in der Wüste getragenen Engländer Robson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Zwischenlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrikaflug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegerische Leistung des Jahres ausgezeichneten Hindenburg-Pokal ausgezeichnet.

„Nordmeer“ auf den Äoren eingetroffen. Dienstag, mittags um 12.05 Uhr landete in Forta (Äoren) das Nordatlantische „Nordmeer“ der Deutschen Luftflotte. Das Montagabends um 20.07 Uhr in New York gestartet war, die Befahrung benötigte für diesen Flug 15 Stunden 58 Minuten.

Berlin wird schöner. Nach einer Mitteilung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt ist mit der Neugestaltung des Ost-West-Strahlenzuges vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Weg begonnen worden. Vom Jahre 1939 ab haben dem Verkehr zwei getrennte Fahrbahnen in ver doppelter Breite zur Verfügung. Im Rahmen dieser Arbeiten wird zur Zeit die Technische Hochschule eines der repräsentativen Gebäude Berlins, das bisher von Bäumen verdeckt wurde, durch Beseitigung der Baumreihen vor dem Mittelbau freigelegt und damit zu der vom Erbauer beabsichtigten Wirkung gebracht. Durch den Bau des Berliner Strahlenzuges an der gegenüberliegenden Seite und durch eine würdige Ausgestaltung des Platzes vor den beiden Gebäuden wird hier eine einflussvolle Anlage entstehen. An diesem neuen Platz sollen, wie bereits im vergangenen Jahr, auch weiterhin die Karren der Wehrmacht vor dem Führer harrtinnen.

Mutter und Tochter verbrannt. In einer Scheune in Traunau bei Bogen brach ein Feuer aus, das auch eine Wohnung des benachbarten Hauses ergrieff. Dort schliefen eine 55 Jahre alte Witwe und ihre 23 Jahre alte Tochter. Sie wurden vom Brand überrollt und konnten sich nicht mehr retten.

Kommunistische Zentrale in Baris ausgeben. Die Kommunisten in Polen hatten die Absicht, am 1. September einen internationalen Jugendtag mit Straßendemonstrationen durchzuführen. Auch diesmal kam die politische Polizei den Kommunisten zuvor. Es gelang ihr, den gesamten aus 27 Personen bestehenden Organisationsstab der illegalen polnischen kommunistischen Partei, sowie Mitglieder des Warschauer Ausschusses des kommunistischen Jugendverbandes und ein Mitglied des Zentralkomitees, das die Rundgebung leiten sollte, zu verhaften.

Die Ursache des Zugunglücks von Saventhem war höchst einfach. Der Lokomotivführer des Schnellzuges Brüssel-Köln (nicht Fernverkehr, wie ursprünglich gemeldet worden war), bemerkte plötzlich vor sich eine Rangierlokomotive und zog sofort die Bremsen an. Er konnte dadurch den Zusammenstoß ganz erheblich mildern. 15 Reisende trugen leichte Verletzungen durch Glasplitter usw. davon. Schwerer verwundet wurde nur ein Bahnarbeiter, der inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Der österreichische Konsul in Kairo tödlich verunglückt. Der österreichische Konsul in Kairo, der sich nach einem Ferienaufenthalt in Österreich mit seiner Familie auf der Rückfahrt nach Kairo befand, erlitt infolge Reisefahrschadens auf der Küstenstraße Bengali-Tor auf einem schweren Unfall. Der Konsul und seine Tochter kamen ums Leben, während seine Frau nur einige Verletzungen davontrug.

Ereignung hat Glück. Bei der Ankunft des Expresszuges aus Chemnitz stellte man in Paris fest, daß eines der nördlichen Räder der Lokomotive schief war. Es muß unterwegs, ohne daß dies vom Zugführer bemerkt worden war, abgerollt sein. Der Vorfall hätte leicht schwerwiegende Folgen für den Zug haben können.

machte es sich ein Kapitän Corbett zur Aufgabe, die Landplage zu beseitigen. Er studierte genau die Gemohnheiten des Tieres, organisierte einen ständigen Beobachtungsdiens und erlegte endlich nach dreimonatigem Bemühen den Menschenfresser in der Stadt in einem Dorfe auf einem neuerlichen Raubzug. Dieser Leopard hat, soweit bekannt wurde, 125 Menschen getötet.

Kurz vor meinem Eintreffen in Tehri-Garhwal wurde ein menschenfressender Leopard in Sathula durch Vergiftung einer menschlichen Leiche getötet.

Ehedem muß die Landplage durch menschenfressende Tiger und Leoparden in Indien noch viel ärger gewesen sein, als dies heute der Fall ist. Der Europäer konnte in viele Landesteile nur schwer eindringen, und die Bevölkerung konnte kaum so systematisch vorgehen wie heutigen Tages.

„Nurri Mustafa“ — Wiesbaden und ein kleiner Hochstapler.

In einer Pension im Westen Berlins wurde dieser Tage ein 19-jähriger junger Türke festgenommen, der sich dort mit voller Verlegung als „Nurri Mustafa“ eingemietet hatte, aber bald den Verdacht der Kriminalpolizei erregte, einmal, weil er durchaus nicht orientalisches ausseh und einen Dialekt sprach, der mehr auf Hinterpommern hinwies, und zum anderen, weil er seiner Beschäftigung nachging, aber trotzdem nur so mit Geldern herumwarf. Die Kriminalpolizei beschloß sich daraufhin den „Orientalen“ und seine Umgebung etwas genauer und fand u. a. einen Koffer-Radioapparat, über dessen Herkunft der Türke keine glaubwürdige Erklärung abgeben konnte. Bei seiner Einlieferung ins Gefängnis blieb er dabei, Nurri Mustafa zu heißen und aus Brüssel zu sein und unterließ sich auch mit diesem Namen das Einlieferungsformular. Er machte sich dadurch einer Urkundenfälschung schuldig, denn die Polizei hatte sehr schnell heraus, daß die von ihm angegebene Straße in Brüssel gar nicht existiert und daß der „Oriental“ in Wirklichkeit aus einer kleinen Stadt in Hinterpommern stammt und daß er der 19-jährige Fritz D. ist, der etwas in der großen Welt erleben wollte.

Der Taugenichts hatte Anfang April seine Eltern verlassen und bald eine gute Anstellung in Berlin gefunden. Seine Charakterfestigkeit ging in der „großen Welt“ aber bald zu Bruch. Er mißbrauchte das Vertrauen der Firmenleitung, unterschlug zunächst kleine Geldbeträge, um dann schließlich anfangs August mit 170 RM. durchzubrechen. Als Fritz D. wieder in die Heimat zurückkehrte, hatte er sich in Wiesbaden und verhielt sich dann an drei Stellen aus seinen Pensionen, ohne zu zahlen. Um sich in den Besitz von weiteren Geldmitteln zu setzen, beschloß er eine große Anzahl unbewachter Autos in Wiesbaden und betrug auch mehrere Geschäftleute. Immerhin hatte er so viel Geld bekommen, um wieder nach Berlin zurückzukehren, wo ihn die Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel brachte. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte den Geschädigten wieder zur Verfügung gestellt werden.

Schweres Autounfall in Amerika. Bei Goshen im Staat Indiana stieß ein vollbesetzter Randomobile mit einem Personenzug zusammen. Sieben Personen wurden getötet und über 30 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Autobus geriet in Brand, jedoch konnte das Feuer bald wieder gelöscht werden.

Lachen — sein Zeichen von Humor. Der amerikanische Psychologe Dr. Koss hat nach langen Untersuchungen eine interessante Feststellung gemacht: Danach ist das Lachen beim Menschen genau so wenig normalerweise ein Zeichen für Humor wie etwa das Lachen der Lachgase. Nicht der, der am lautesten lacht, hat den besten Humor. — Ein wichtiger Faktor beim Humor sei die Intelligenz, denn der Humor liege die Fähigkeit, rasch gewisse Unzulänglichkeiten oder Besonderheiten in einer Situation zu überblicken, auch wenn sie selbst darin verwickelt sind. Aber nur objektiv denkbare Menschen seien in der Lage, auch über sich selbst zu lachen. Der lustigste Mensch ärgere sich selbst.

Das längste Telefongespräch der Welt. Das längste Telefongespräch der Welt geführt zu haben, dessen kann sich der Großhändler MacLander in der Stadt Columbus im Staate Ohio rühmen, dauerte sein Telefonat doch volle 37 Stunden und vierzig Minuten. Mr. MacLander lebt von seiner Frau getrennt und steht kurz vor der Scheidung, die im beiderseitigen Einverständnis ausgetreten werden soll. Da seine Frau beträchtliche Vermögenswerte in seine Unternehmungen eingebracht hatte, gab es vorher noch zahlreiche Dinge und komplizierte juristische Fragen, die beseitigt werden mußten. Man hatte aber MacLander bei einem Autounfall einen Beinbruch erlitten, der ihn aus dem Zimmer stellte, während seine Frau das Zimmer des Hotels, das sie nach der Trennung bewohnte, nicht verlassen konnte, weil ihre Koffer persönlich einem abgetrennten Gast nachgeliefert worden waren, und sie deshalb über seine Garderobe verfügte. Also führte man die Verhandlung telefonisch, wobei sich das Gespräch bei der Schwierigkeit des Themas und sicher auch bei dem Temperament der beiden Partner, aber ebenfalls Tage ausdehnte. Herr und Frau MacLander verständigten dabei zwar auf den Schloß, nicht dagegen auf die Wahlen, für deren Dauer sie den Härter neben die Telefongabel legten. Auch ein Refor!

Wissen ist Macht -

- Bücher der Gegenwart
- Bücher unvergänglichen deutschen Schrifttums
- Antiquarische Bücher
- Ankauf - Verkauf

HANS J. v. GOETZ
Buchhandlung neb. der Hauptpost

Das Buch hilft gesund leben!

Heilung von Leber- und Gallenleiden . . . 1,80
Heilung von Nieren- und Blasenleiden . . . 1,80
Hoher Blutdruck und Arterienverkalkung . 1,80
• Große Auswahl in Gesundheitsschrifttum

Buchhandlung

LIMBARTH-VENN

Wiesbaden • Kranzplatz 2 • Tel. 274 57

NS.-Buchhandlung CARL PFEIL

Wiesbaden, Br. Burgstr. 19, a. Adolf-Hitler-Platz, Tel. 236 19

Nationalsozialistische Literatur

Unterhaltungs-Literatur - Reiseführer

Füllfederhalter mit 14 kor. Gold-

feder von RM. 2,50 an

Briefpapiere in einfach. u. elegant. Blockmappen

Buchhandlung

FELLER & GECKS

Wiesbaden, Berggasse 29 • Tel. 220 21 • Gegr. 1863

Jetzt beginnen die neuen Jahrgänge von

• **Veihagen & Klassings Monatshefte**

• **Westermanns Monatshefte**

Auf Wunsch senden wir Interessenten das erste Heft unverbindlich zur Ansicht

• **Prompte Lieferung sämtlicher Bücher und Zeitschriften. Größte Leihbücherei a. Platz**

Bücher vermitteln es!

Sport und Spiel.

Seine Spezialwaffe.

Dr. Wehner Kreismeister Wiesbaden/Rheingau in Pistole

Erhöhte Aktivität durch Vertiefung der Breitenarbeit.

Strahlender Sonnenschein lag auf den schönen Sportplätzen hinter der Kaserne, als am Sonntagmittag die Wiesbadener Pistolenschützen zum Kampf um die Kreismeisterschaft antraten und ein Massenfecht, wie ihn diese Städte wohl seit langem nicht sah, bewies, daß auch in Wiesbaden nach und nach dieser schönen Woffenart wieder Interesse entgegengebracht wird. Bei der anschließenden Siegerehrung umhüllte Unterfechtführer Müller noch einmal die seit dem 1. Januar d. J. erzielten schönen Leistungen und das fortwährende Interesse in der ganzen Breite, überbrachte die besonderen Grüße der Gauleitung und schloß noch einmal die internationalen Erfolge des Kameraden Dr. Wehner, der gerade bei den Kämpfen am Sonntag wieder neue Erfolge im internationalen Schießen hinzufügte. Die Ergebnisse waren:

Schießplatz: 60 Schuß stehendfrei, 50 Meter, 20tellige Ringscheibe. Die Besten waren:

1. Dr. Wehner, Schützengesellschaft	1035 Ringe
2. Walter Hufsch, "	897 "
3. Witting, "	884 "
4. G. Erhardt, "	777 "
5. Fener, "	731 "
6. Seelig, "	684 "

Doppel-Schnellfeuerbedingung, 6 Schattentische (8 schwarze Mannscheiben ohne Ringe, nebeneinander), 20 Meter. Hier hatte jeder Schütze 54 Schuß, jedesmal drei Serien à 6 Schuß, in 8, 6, 4 Sekunden abzugeben. Diese an sich nicht leichte Übung wurde wiederum von Dr. Wehner voll erfüllt. Die Besten waren:

1. Dr. Wehner, Schützengesellschaft	54 Treffer 0 Strafp.
2. Witting, "	50 " 16 "
3. Heidersdorf, Landesbank	48 " 32 "
4. Grünemann, Sportklub 1921	45 " 48 "
5. Upigear, Landesbank	44 " 64 "
6. Egenolf, Sportklub 1921	39 " 86 "

Bei dem gleichzeitig, nur von den Kleinfalbschützen, durchgeführten Wehrmann-Vergleichsschießen wurde als



Wiesbadens Meisterschütze und Olympiakämpfer

(Foto: Hüb.)

Wetter mit 207 Ringen der Schütze Burg vom Verein „Wilhelm Tell“ Wiesbaden mit 15 Schuß, je 5 in den drei Anschlagarten auf 175 Ritz, ermittelt und dementprechend geehrt.

Kampfspiele —

Volkstrast — Wehrkraft.

Von SA-Brigadeführer Graf Pflüger-Burgbahn.

Im Eichenkorn der vier Kriegsjahre haben wir uns erkannt, die letzte Entscheidung lag beim Einzelschützer. Ihn zu zermürben, war Aufgabe der Materialschlacht, des Trommelkriegs, des Tarnkampfes, der Vergeltung. Die Abwehr flüchtete, wenn der MS-Schütze in der Hölle des Trichterfeldes bis zur letzten Wunde aushielt. Im Angriff triumphierte der junge Führer, der an entscheidender Stelle seine Leute mit der persönlich mit der Handgranate das letzte feindliche Widerstandsknoten überwinden konnte. Zu den Gefahren traten die Entbehrungen und die seelische Zermürbung immer wiederkehrenden Einjahres. Aus all dem formte sich der vollendete Typ des Soldaten.

Zwei Jahrzehnte sind seitdem ins Land gezogen. Die Kriegserprobte Generation ist inzwischen älter geworden, mitgenommen im harten Lebenskampf. Hinter den Fahnen des Dritten Reiches marschiert ein neues Geschlecht, berufen, Wehrträger der Nation zu sein, wenn das Vaterland noch einmal vor die schwerste Entscheidung um Sein oder Nichtsein gestellt werden sollte.

Wierzehn Jahre haben wir verloren. Die würgenden Fesseln von Versailles verboten und verhinderten die Erziehung zum Soldaten, zum wehrhaften Mann. Undeutscher, pazifistischer, jüdischer Geist suchte all das zu untergraben, zu zermürben, was geistige Grundlage der Wehrkraft bedeutet.

Erst seit der Führer seinem deutschen Volke die Wehrkraft wiedergegeben hat, kann der Wiederaufbau der Wehrkraft erfolgen. Wir sehen wieder Geschütze, Kampfwagen, Flugzeuge, Panzerschiffe erleben, wir sehen wieder junge Soldaten beim Klang der Trommel über deutsches Land marschieren. Der Rahmen ist uns neu gegeben — ihn auszufüllen ist unser aller Pflicht. Nationalsozialistische Erziehung heißt geistige Grundlagen des Kämpfers schaffen, der das Beste wagt, das Beste zu leisten willens ist, den Einsatz, das Opfer des Lebens für Führer, Volk und Vaterland.

Doch neben die geistige Erziehung muß die körperliche Leistung treten. Nur der körperlich zur Höchstleistung befähigte, gesunde, ausdauernde Mann ist berufen, die Waffe zu meistern, Herr zu sein über die Maschine, im letzten Sprung die Entscheidung zu erkämpfen. Auch in den vierzehn Jahren, in denen Deutschland am Boden lag, in dieser Epoche der Selbsterhaltung, trieb ein Teil des Volkes Sport, wußte sich deutsche Leistung auch im Ausland Geltung zu erwerben. Der breiten Masse aber blieb der Weg zu systematischer Leibeserziehung verschlossen. Nach uns deutschen Vorbildern wurde in Preußen und öffentlicher Meinung nur mit „Start-Stopfen“ gearbeitet. Der Wert einer allgemeinen Körperkultur des ganzen Volkes wurde außer acht gelassen.

In vierjähriger Arbeit ist es dem Reichssportführer n. Hammer gelungen, die in Sonderinteressen zerplitterte Vereinsmeierei zu beheben, den deutschen Sport im Reichsbund für Leibesübungen zu einem und mit nationalsozialistischem Geiste zu erfüllen. Gestützt wurde diese Arbeit durch die von der ganzen Welt nicht erwarteten, Raumvermerken Leistungen der deutschen Sportler bei der Olympiade Berlin 1936. Inzwischen hat der Führer die „Nationalsozialistischen Kampfspiele“ geschaffen, die in Zukunft alljährlich im Rahmen des Reichsparteitages in

Münster abgehalten werden. Träger dieser Kampfspiele in Vorbereitung und Durchführung ist die SA. Diese Kampfspiele sind Allgemeingut des gesamten deutschen Volkes. Höchstleistungen und Erfolge sind gut und sind notwendig. Der Kampf des Siegers, unter der Augen des Führers errungen, ist höchster Ehrgeiz jedes deutschen Sportlers. Daneben aber treten neue Aufgaben, die im wesentlichen im weiten Gebiete des „Wehrsportes“ zusammengefaßt sind. Die Aufgabe, daß der beste Sturm mit der besten Kampagne, der besten Hunderstschär, der besten Arbeitsdienstabteilung im Mannschaftenkampf einer Einheit weiterkämpfen soll, schon diese eine Disziplin des „Deutschen Wehrwettkampfs“ verbürgt Breitenleistung über alle Gänge des Reiches. Das Training, die Vorbereitung, die Schulung umfaßt das ganze Jahr, erfolgt die Waffe des Volkes, Jugend und Mannesalter. Darin liegt der praktische Wert begründet. Die Münsterer Kampfspiele selbst bedeuten Auslese der Besten, letzte Probe auf dem langen zielbewußten verfahrenen Wege.

Vergewissern wir uns das, was eingangs gesagt ist. Wehrkraft soll Volkstrast sein, Allgemeingut des Volkes. Der Soldat von morgen, der Kämpfer, dem einmal die Waffe in die Hand gegeben wird, soll vollwertig sein, geistig wie körperlich gefestigt. Ist der wehrpflichtige Deutsche zu solchen Leistungen befähigt, ist er zu dem Kampfertrag erzogen, den die Schulung der Wehrmacht zum Soldaten macht, dann heißt unter Volk die Wehrkraft, deren es bedarf. Daran zu arbeiten, ist unser aller Aufgabe.

Um Frankreichs Million.

Neue Konkurrenz für unsere Silberpfeile.

Was geht in den Werten vor?

Im kommenden Jahr tritt für die „Großen Autopreise“ die neue Formel in Kraft, die für Wagen mit verschiedener Motorleistung bis höchstens 3000 ccm mit oder 4500 ccm ohne Kompressor bestimmte Gewichte vorschreibt. Werten unter der jetzt noch gültigen Formel Auto-Union, Mercedes-Benz und Alfa-Romeo die Hauptrollen des Rennsports, so wird künftig die Zahl der startenden Wagen wesentlich größer sein.

Nach hüllen sich die meisten Werte in Schmeigen; doch werden die Nachfolger unserer herrlichen Silberpfeile zweifellos wieder mit dabei sein. In Italien munkelt man davon, daß Alfa-Romeo den Rennwagenbau aufgeben will; die Aufgabe, in die Reihe zu springen, fällt Fiat zu, dagegen erscheinen die Maserati auch weiterhin. Das einst führende Frankreich kommt gleich mit drei Modellen heraus, Bugatti, Talbot und Delage. Auch England wird künftig zu den „Großen Preisen“ auf dem Feldstand erscheinen, besonders viel verpönt man hat dabei von den G. A. den erfolgreichsten Rennwagen der letzten Jahre. Vielleicht taucht auch Sunbeam mit Grand-Priz-Modellen auf.

Dreyfuß fährt mit der Delahaye.

Frankreich läßt sich seine neuen Kennungen etwas kosten. Erst im April erhielt Bugatti einen 400.000-Franken-Preis, nachdem er mit dem 3-Liter-Bugatti die vorgezeichneten Bedingungen erfüllt hatte. Nun hat die Regierung eine Million zur Verfügung gestellt, die dem schnellsten, nach der neuen Kennformel erbauten Wagen zuzählt, wenn er auf der Bahn von Vinas-Montibon über 16 Runden (200 km) einen Durchschnitt von mindestens 146,588 Stdn. erzielt. Letzter Termin für die Bewerber war der 31. August. Angemeldet haben sich Delahaye, Bugatti und Sejac.

Als Erster unterzog sich der Kompressorlose 4,5-Liter-Zwölfzylinder-Delahaye der Aufgabe. René Dreyfuß jagt

Tyrol, Krolundne

Bogen.

Wiesbadener Bog-Klub 21/23. Groß-Kampfabend im Bogen: Wiesbaden — Kaiserlautern, Samstag, 11. Sept., 20.30 Uhr, im Paulinenhofgöhen.

Was Donald Budge meint.

Nach von Cramm / Henkel's großem Sieg.

Der von nur wenigen erwartete Sieg unseres Davis-Pokal-Doppels G. v. Cramm / H. Henkel in der internationalen amerikanischen Tennismeisterschaft hat in den Vereinigten Staaten die größte Beachtung gefunden. Einstimmig anerkennt die New Yorker Presse, daß die Deutschen aus ihren beiden Niederlagen in Wimbledon gelernt hätten. Wie im Endkampf zur offiziellen Weltmeisterschaft drückten die Berliner von Beginn an mächtig auf das Tempo und schalteten so den „langsamten Starter“ Gene Walo aus, der, hat er sich einmal eingeschoben, unüberwindlich ist. Im Gegenlag zu ihren Londoner Kämpfen hatten aber v. Cramm / Henkel im entscheidenden dritten Satz noch etwas zuzulegen.

Es gab nach dem Gewinn der beiden ersten Sätze, in denen H. Henkel mit zahlreichen Aufschlag „Alfen“ auf die Amerikaner zermürbend gewirkt hatte, kein Verhängnis. Unaufhörlich führten die Deutschen ans Netz und nagelten die amerikanischen Weltmeister an der Grundlinie fest.

Nach ihrer Dreifach-Niederlage (4:6, 5:7, 4:6) erklärten Budge/Walo der Presse, sie hätten keineswegs schlechter gespielt als in den beiden vorausgegangenen Kämpfen in Wimbledon. Budge meinte, vor allem Henkel habe ruhiger gewirkt als im Davis-Pokal-Treffen und seine Aufschläge seien kaum zu nehmen gewesen. Gottfried von Cramm habe fast fehlerfrei gearbeitet. Voller neuer Einfälle sei sein Beispiel gewesen.

Mit größter Spannung sieht Amerika nun den Einzelmeisterschaften entgegen, die am kommenden Donnerstag in Forest-Hills beginnen und von denen man erwartet, daß sie einen neuen Kampf der beiden weltbesten Tennisspieler, Donald Budge und Gottfried von Cramm, bringen werden.

Sport-Rundschau.

Prüfungen für Reichssport- und Radsporthabzeichen.

Das herrliche Spätsommerwetter lockte am Sonntagvormittag über 60 Wiesbadener Sportler und Sportlerinnen aus allen Lagern hinaus zur Frankfurter Straße um ihre Prüfung für das Reichssport- oder das deutsche Radsporthabzeichen abzulegen. Nicht nur unsere Rennfahrer sind tüchtige Radfahrer, sondern auch die Fußballer, Schwimmer, Turner, Leichtathleten usw. bewiesen, daß sie radfahren können, denn von 62 getesteten Fahrern erfüllten 60 die vorgeschriebene Zeit und nur zwei mußten sich nochmals einer Prüfung unterziehen. Bei den Frauen fuhr Fr. Müller die beste Zeit: 20 Kilometer in 47 Min., bei der Jugend um das bronzene Radsporthabzeichen Fr. Traub 15 Kilometer in 35,20 Min. Im Kampf um das silberne Radsporthabzeichen war Pfeiffer der beste Mann, in der Klasse für das goldene R. Traub, erster geborgte für 25 Kilometer 47 Min., leichter für 20 Kilometer 40 Min. Bei den Kämpfen um das bronzene Radsporthabzeichen fuhr Brand-Wiesbaden die beste Zeit des Tages: 20 Kilometer in 40 Min. Die Prüfung für das Radsporthabzeichen in Silber war eine Sache erfahrener Rennfahrer, hier kamen die beiden Sonnenberger Erhardt und Wintermeyer auf die ersten Plätze: 30 Kilometer wurden in 55 Min. in 54 Min. herunter gefahren. Am kommenden Sonntag findet eine weitere Prüfung für das deutsche Radsporthabzeichen statt.

Am vergangenen Sonntag weilten Riders / Reichsbahn mit der 1. Mannschaft in Bad Kreuznach und konnten einen 6:3-Sieg mit nach Hause nehmen. Die Wiesbadener spielten in neuer Besetzung, die sich bewährte. Die 4:0. spielten 0:0. Die Reserve unterlag in Bielefeld gegen Tu. 1 Knapp mit 1:2.

am Steuer. Der Wagen hat äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit mit dem leistungsfähigen Auto-Union. Dreyfuß bewältigte die 200 km in 1:21:49,5 Stdn. mit einem Durchschnitt von 146,654 Stdn. und einer schnellen Runde von 147,88 Stdn. 4½ Sekunden war Dreyfuß damit schneller als die leichteste Mindestzeit, und die 4½ Sekunden streifen ihn zu einem ersten Anwärter auf den Automeisterspreis. Die nächsten Verluste unternimmt Ettore Bugatti mit seinem neuen 4,5-Liter-Modell ohne Kompressor. Ob er oder der von seinem Unfall bei Nizza hart verprügelte Meister Wimille, der eben erst in Paris eintraf, den Wagen steuern werden, steht noch nicht fest.

Die Deutschen beim Italien-Preis.

Der „Große Motorradpreis von Italien“, der am 12. 9. dem gleichen Tage, an dem in Vignola der „Große Autopreis“ stattfindet, auf der Monzabahn zusammen mit der Internationalen Geschwindigkeitswettkampfs der F.I.C.M. ausgetragen wird, geht wieder unter harter deutscher Beteiligung voran. Auto-Union / D. R. W. S. W. R. und H. S. U. nehmen mit ihren stärksten Mannschaften den Kampf auf. Kluge, Winkler (D. A. S. C.), Ziehlmann, Wellmann (H. S. U.), Gull, Gull, Gull (H. S. U.) geben an den Start. Beim „Großen Preis von Italien“ wird Mercedes-Benz mit fünf Wagen an den Start gehen. Geleitet werden die Wagen von Caracciola, v. Brauchitsch, Lang, Seaman und Kaul. Bäumer ist Ersatzfahrer. Es ist dies das letzte Rennen, das nach der 750-kg-Formel gefahren wird. Auch Auto-Union sendet fünf Wagen nach Monza. Scuderia-Ferrari hat die grundsätzliche Zulage bereits gegeben.

Die Hohenheimer Motorradrennen am 5. September, die als letzter Lauf zur deutschen Meisterschaft für Solomachinen gewertet werden, haben mit 157 Kennungen eine ebenfalls harte Beteiligung gefunden. Die Auto-Union / D. A. S. C. entsendet ihre Sonderklasse

Flotten im Bau.

Vergrößerte Aufrüstung.

Schon längst ist es offensichtlich geworden, daß die Welt in ein neues Stadium der Aufrüstung getreten ist. Nicht nur zu Land und in der Luft vergrößern sich alle Staaten der Erde ihre Streitkräfte, auch die Kriegsschiffswaffen haben wieder Hochbetrieb. Fast jeden Tag bringen die Zeitungen neue Einzelheiten von Flottenprogrammen, Kiellegungen und Stapellaufen. Es würde zu weit führen, die tieferen Ursachen dieser neuen Entwicklung untersuchen zu wollen. Tatsache ist jedenfalls, daß durchweg alle größeren Seemächte ihre Flotten erheblich vergrößern und modernisieren, und daß die Unternehmungen auch der kleineren Mächte das gleiche Ziel haben. Wie stellt sich die Lage im einzelnen dar?

England, noch immer die erste Seemacht der Welt, hat zusammen mit den aus früheren Haushalten kommenden Kriegsschiffen gebaut nicht weniger als 148 Kriegsschiffe im Bau oder beauftragt. Es sind dies 5 Schlachtschiffe zu je 35 000 Tonnen, 6 Flugzeugträger zu je 23 000 Tonnen, 16 leichte Kreuzer von 5000—10 000 Tonnen, 49 Zerstörer von 1650—1850 Tonnen, 19 U-Boote von 540—1500 Tonnen.

An Spezialschiffen und kleineren Kampfeinheiten treten hierzu noch 3 U-Boote hinzu. Zerstörerunterstützung, 27 Kanonenboote, 2 Vermessungsschiffe, 17 Motorschnellboote. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Frankreich und Italien haben sämtlich eine größere Anzahl neuer Kriegsschiffe im Bau, wobei die Flottenbauprogramme als solche teilweise keineswegs bereits als abgeschlossen betrachtet werden können, vielmehr noch mancherlei Ergänzungen unterworfen zu sein scheinen. Kein zahlenmäßig sind zur Zeit im Bau oder beauftragt:

In Amerika (U.S.N.):

2 Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen, 3 Flugzeugträger von je 19 000 Tonnen, 2 schwere Kreuzer von je 10 000 Tonnen, 9 leichte Kreuzer von je 8550—10 000 Tonnen, 60 Zerstörer von 1500—1850 Tonnen, 17 größere U-Boote.

In Japan:

2 Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen, 5 Flugzeugträger von je 10 000 Tonnen, 4 leichte Kreuzer von 8500 Tonnen, 13 Zerstörer von je 1500 Tonnen, 8 Torpedoboote von je 600 Tonnen, 7 größere U-Boote.

In Italien:

2 Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen (das erste, „Vittorio Veneto“, ist im Juli bereits in Triest vom Stapel gelaufen), 2 leichte Kreuzer von je 8000 Tonnen, 4 Zerstörer von je 1500 Tonnen, 6 Torpedoboote von je 650 Tonnen, 5 Geleitzboote von je 850 Tonnen, 21 U-Boote verschiedener Größe.

Frankreichs Flottenbauprogramm

für 1937 sieht den Bau von 51 Schiffen mit 43 000 Tonnen Wasserdrängung vor.

Ende 1936 waren auf französischen Werften im Bau: 2 Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen, 2 Schlachtschiffe von je 28 500 Tonnen (hierzu ein „Dunkerque“, inzwischen in Dienst gestellt), 3 leichte Kreuzer von je 7000 Tonnen, 2 Flottillenführer von je 2884 Tonnen, 6 Zerstörer von je 1772 Tonnen, 7 Geleitzboote von je 610 Tonnen, 6 U-Boote verschiedener Größe.

Ein neuer Dreijahresplan, der allerdings noch nicht bewilligt und demgemäß amtlich auch noch nicht bekanntgegeben worden ist, sieht daneben den Bau von weiteren 2 Schlachtschiffen von je 35 000 Tonnen, 2 Flugzeugträgern von je 19 000 Tonnen, 2 leichte Kreuzern von je 8000 Tonnen sowie jährlichen Unterbauarbeiten (20 000 Tonnen) und sonstigen kleinen Überwasserfahrzeugen (23 000 Tonnen) vor. Bei allen größeren Seemächten steht als besonders auffallend der Bau von Schlachtschiffen im Vordergrund, daneben der von Flugzeugträgern und kleineren, aber schnellen Kampfschiffen.

Die kleineren Seemächte.

Im Gegensatz hierzu finden wir bei den kleineren Seemächten keine Schlachtschiffenbauten, dagegen aber in erster Linie die Kiellegung zahlreicher Zerstörer, U-Boote, Torpedoboote und anderer Kleinkampfschiffe. So sind für die holländische Kriegsmarine 1 Flottillenführer, 2 U-Boote, 6 Minenleger und 1 Artilleriebeschütz im Bau, 4 Zerstörer geplant. Im April 1937 wurde weiter vergeben der Bau von 4 U-Booten.

In Argentinien wird eine Flotte durch 3 Zerstörer verstärkt. Griechenland plant den Bau von 4 Zerstörern und 4 U-Booten. Auch die türkische Flotte wird eine erhebliche Verstärkung durch den Bau von 2 Kreuzern, 4 Zerstörern, 4 U-Booten und 4 Minenlegern erfahren, die teils geplant, teils bereits im Bau sind.

Die Niederlande beschäftigen sich auf den Bau kleinerer Kampfschiffe, wenn auch hier (Polen) größere Pläne bereits in Erwägung gezogen zu sein scheinen. So hat Schweden 2 U-Boote, 2 Zerstörer und 3 Minenleger, Dänemark 3 U-Boote, Norwegen 1 Torpedoboot und 2 U-Boote, Polen endlich vorläufig 2 Zerstörer, 1 Minenleger und mehrere U-Boote im Bau.

Von den außereuropäischen Kriegsmarinen

ist bekannt, daß Argentinien in England einen Schulkreuzer von 6500 Tonnen und 7 Zerstörer, in Argentinien selbst 7 Minenräumboote im Bau hat. Brasilien hat den Bau von 6 U-Booten und 1 Kanonenboot vergeben. Weiter ist der Bau von 4 Minenlegern geplant. Siam erwacht ebenfalls den Aufbau seiner Flotte für unerlässlich und hat auf einer Reihe ausländischer Werften, besonders in

Japan und Italien, daneben auch in England nicht weniger als 26 Kriegsschiffe (Unterboote, Kanonenboote und Motorboote) im Bau, bzw. vor der Fertigstellung stehen.

Sowjetrußland schließlich verläßt zwar den zahlenmäßigen Aufbau der Flotte nach Möglichkeit zu beschleunigen, es ist aber bekannt, daß hier u. a. 7 schwere Kreuzer,

6 Zerstörer, eine große Anzahl Unterboote und Motorschnellboote im Bau bzw. geplant sind.

Aus allem ergibt man jedenfalls, daß die Zeit der Aufrüstung, sofern überhaupt von einer solchen gesprochen werden konnte, vorbei ist und einer immer offensiver werdenden Aufrüstung Platz gemacht hat.

Neues aus Wissenschaft und Technik.

„Singen“ der Schiffschrauben. — Die Kostbeständigkeit alter Eisenorten. — Lüten erspart das Umschmelzen des Stahls.

Von Ernst Trebesius.

Bei verschiedenen in den letzten Jahren zur Ablieferung gelangten englischen Schiffschrauben bereitete das Geräusch „Singen“ der Schiffschrauben den Schiffbauern große Schwierigkeiten. „Singen“ doch in einigen Fällen die Schiffschrauben derart vernehmbar, daß die Auftraggeber die Abnahme dieser mehrfachen Fahrzeuge einfach verweigerten. Das summenartige, freilich aber mahlende Geräusch wird vor allem auf Jahrgangsschrauben besonders lästig empfunden, und jeder Seefahrer, der dieses Geräusch kennen gelernt hat, wird sich selbstverständlich bei künftigen Überfahrten derartige Schiffe meiden. Es galt also die Ursachen dieser höchst unliebsamen und mit wirtschaftlichen Verlusten verknüpften Erscheinung zu ergründen, um das Übel wirksam beseitigen zu können.

Eingehende Beobachtungen auf Hochseer-, Fracht-, Tank- und Walfangschiffen zeigten das eigenartige Ergebnis, daß von acht Schrauben, die alle nach derselben Zeichnung, also mit vollkommen gleichartigen Abmessungen und Steigungen, von drei verschiedenen Herstellern geliefert wurden, zwei ein singendes Geräusch verursachten, während die übrigen sechs ruhig arbeiteten. In der Antarktis hingegen sang sie sehr vernehmbar. Eine andere Schraube hingegen bei entgegenkommender See und stürmte ihr Lied in ruhigem Wasser an. Das „Singen“ tritt in keinem Falle bei rückwärts schlagenden Schrauben auf. Von den verschiedenen Ursachen, die eine Schraube zum „Singen“ veranlassen, sei an dieser Stelle nur die eine angeführt, daß schon die geringsten Ungenauigkeiten von Bruchteilen eines Millimeters, wie sie bei der Herstellung der Schrauben auftreten können, die Geräusche hervorgerufen vermögen. Wenn nur ein Flügel etwas von dem vorgezeichneten Maß abweicht, so schwankt die Lautstärke im Lauf der Schraubendrehung.

Die gute Erhaltung alter, mehrtausendjähriger altrömischer und indischer Eisenorten, von denen die Delphische Säule in Indien die bekannteste ist, hat die Forscher und Eisenhüttenleute schon seit langem in starkem Maße beschäftigt. Es lag nahe, zunächst die Zusammensetzung und den Aufbau der alten Schmiedeeisenorten zu ergründen, und sie dann mit den heutigen Mitteln der Technik nachzuahmen. So enthalten römische und indische Schmiedeeisenorten und gefälschte Stähle. Ein weiterer Schritt waren die Röntgenstrahlen, die den gewöhnlichen getupften Stählen mit dem gleichen Kupfergehalt hinsichtlich des Widerstandes gegen Korrosion um etwa 20 bis 30 v. h. überlegen sind, und daß die doppelte Haltbarkeit eines gewöhnlichen Flugzeuges ohne Kupfergehalt besitzt. Damit wurde zwar ein großer Fortschritt erzielt, doch sind auch diese neuen Stahlsorten bezüglich der Haltbarkeit den altrömischen und indischen Eisenorten noch bedeutend unterlegen. Man vermutete zunächst, daß die alten Eisenorten von einer schützenden Korrosionsschicht umgeben sind, die durch ein künftliches Verfahren aufgebracht wurde. Früher wurde als Korrosionsschutz ein Ei in das heiße Eisen eingegeben oder auch gebrannt.

Wurden aus altindischen Eisenklingen Teile herausgearbeitet und die Schweißstelle entfernt, dann traten diese Teile in der Londoner, mit Schweißgasen durchsetzten Luft ebenso schnell wie die heutigen Stahlsorten. Aus diesem Verhalten ergab sich ein Fingerzeig für die in letzter Zeit in Deutschland angestellten Korrosionsversuche. Es wurden die verschiedenen Stahlsorten in den verschiedenen Gegenden dem Einfluß der Atmosphäre ausgesetzt. Hierbei zeigte sich, daß sich die Stähle nicht nur in der absoluten Korrosionsgeschwindigkeit, sondern auch je nach der sie umgebenden Luft anders verhalten. In der mit Steintohlenabgasen gesättigten Luft bleibt die Korrosionsgeschwindigkeit von Jahr zu Jahr gleich; in Landluft ist sie dagegen nur ein Drittel so groß und nimmt außerdem ständig ab. Vermutlich bildet sich in reiner Landluft eine Korrosionsschicht, die den Korrosionsprozeß nach etwa 10 bis 15 Jahren praktisch genommen zum Stillstand bringt. Weitere Versuche in dieser Richtung, die sich freilich über eine ganze Reihe von Jahren erstrecken müssen, werden Aufschluß darüber geben, ob diese Annahme richtig ist.

Da nur trockenes und kaltes Getreide bei der Lagerung im Speicher frisch erhalten werden kann, muß es in gewissen

Die Erfindung der Luftturbine. Die seit dem Jahre 1935 durchgeführten Versuche des französischen Ingenieurs Georges Millel haben jetzt ein nach Ansicht namhafter Fachleute verheißungsvolles Ergebnis gezeigt, nämlich die Erfindung der Luftturbine. Diese Erfindung beruht wie bei den Raketenantrieben auf der Ausnutzung der kinetischen Energie des Gases und der Flüssigkeiten. Der von Millel konstruierte Motor besteht aus einer luftausgebenden Zentrifuge, die dann in einem Reaktionsraum verbleibt und mit großer Geschwindigkeit nach rückwärts ausgeblasen wird. Dieser Luftstrom ruft eine Reaktion der umgebenen Luftmassen im entgegengesetzten Sinn hervor, der das mit dem Motor angetriebene Fahrzeug nach vorwärts treibt. Diese Luftturbine hat gegen den Propellerantrieb den Vorteil, daß sie bei gleichbleibender motorischer Kraft einen viel größeren Ruhezustand entwickelt. Diese Luftturbine könnte sowohl für Flugzeuge und Schiffe verwendet werden, die dadurch an Geschwindigkeit gewinnen würden.

von der Witterung abhängigen Zeiträumen umgeschauelt und vor Erwärmung ebenso wie vor Feuchtigkeit geschützt werden. Das Umschaueln ist jedoch eine zeitraubende Arbeit. Außerdem darf bei derartigen Lagerungen die Schüttung nur eine verhältnismäßig geringe Höhe aufweisen, da sonst die erforderliche Durchlüftung und Abkühlung nicht erreicht wird. Das Umschaueln des Getreides kann unterbunden bei Verwendung der neuerdings auf den Markt gekommenen Getreidelüfter. Ein solcher Lüfter besteht aus einem Einheitswert mit Schließvorrichtung, einem trichterförmigen Lüfter und einem Metallglocken, der die vom Lüfter verdrängte Luft dem Einheitswert zuleitet. Je nach der Größe des Lüfters, der in drei Ausführungen hergestellt wird, können zwei, drei oder fünf Einheitswerte verwendet werden. Die Schwerkraft werden in den Getreidelüftern hineingeleitet, und die Luft tritt in feinsten Verteilung durch das Getreide, das bis zu 1½ m Schütthöhe gelagert werden kann, bis zur obersten Schicht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Mit dem Auskommen einer gleichförmigen Luftdruckverteilung über dem Festlande hat sich bei uns im wesentlichen nach Schönwettercharakter gehalten, doch besteht Neigung zum Auftreten vereinzelter, teilweise gemittelter Schauer. Die starke Beladung der vom Atlantik ausbreitenden Wirbelzylinder mit verdichteten und trübsamen Luftdruckfall über England deutet auf eine durchgreifende Umgestaltung der Großwetterlage, die sich späterhin auch auf unser Wetter auswirken wird.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wechselnd bewölkt Wetter mit vereinzelter Niederschlägen, bei leichten nach West drehenden Winden tagsüber nicht mehr so warm.

Wasserstand des Rheins am 1. Sept.: Niedrig: Pegel 1,60 gegen 1,60 m gestiegen; Singen: 1,88 gegen 1,84 m gestiegen; Mainz: 0,83 gegen 0,83 m gestiegen; Koblenz: 2,06 gegen 2,10 m gestiegen; Rhen: 1,74 gegen 1,77 m gestiegen; Rheil: 2,85 gegen 2,75 m gestiegen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatation beim Stadt. Fortschrittsinstitut.)

Datum	21. August 1937	1. Sept.
Ortzeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr 7 Uhr	
Lufttemperatur (Mittel)	73,0 73,4 73,8 73,1	
Lufttemperatur (Mittel)	16,7 22,5 18,8 14,4	
Relative Feuchtigkeit (Mittel)	81 81 81 84	
Windrichtung und -stärke	D 1 N 10 N 10 N 10 N	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0,0 0,0 0,0 0,0	
Wetter	bewölkt bewölkt klar bewölkt	
21. Aug. 1937: höchste Temperatur: 24,5		
21. Aug. 1937: niedrigste Temperatur: 19,1		
1. Sept. 1937: niedrigste Temperatur: 12,7		
Sonnenstunden am 21. Aug. 1937:		
normtags — Std. — Min.	nachmittags 3 Std. 6 Min.	

Deutsches Theater.

Mittwoch, 1. Sept.: 19.00—23.00: In neuer Inszenierung: „Lohengrin.“ Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Stammbesetzung (1. Vorstellung.)

Donnerstag, 2. Sept.: 20.00—22.00: „Baterland.“ Schauspiel in 5 Akten von Emil Strauß. Stammbesetzung (1. Vorstellung.)

Residenz-Theater.

Mittwoch, 1. Sept.: 20.00—22.30: „Gran Luna.“ Ausstattung: Reue-Operette in 8 Bildern von Bolten-Baeders. Musik von Paul Linde.

Donnerstag, 2. Sept.: 20.00—22.30: „Gran Luna.“ Ausstattung: Reue-Operette in 8 Bildern von Bolten-Baeders. Musik von Paul Linde.

Brunnen-Kolonnade.

Donnerstag, 2. Sept.: 11.00: Frühkonzert. Stadt. Rurorchester. Leitung: Konzertmeister D. Kleß. (Kursarten gültig.)

Kurhaus.

Mittwoch, 1. Sept.: 16.00: Konzert. Leitung: Städtischer Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schold. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20.00 kleiner Saal: Zwei frohe Stunden mit Marina Uffka u. Erwin Feldberg. Am Flügel: Albert Schmitz.

Donnerstag, 2. Sept.: 16.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schold. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Donnerstag, den 2. September 1937.
6.00 Choral, Morgenprayer, Gmünd. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterland. 8.05 Wetter. 8.10 Gmünd. 8.30 Konzert. 10.00 Volkslieder.

10.30 Hausfrau, Hör zu! 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.40 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert.

13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen. Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Was wir die Welt ohne Liebe und Wein? 15.00 Volk und Wirtschaft.

15.15 Für unsere Kinder. 16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschehen. 19.00 Auftakt zum Reichsporttag. 19.15 Musik. 20.00 Zeit, Nachrichten, Nürnberg-Ges. 20.20 Musik. 21.15 Lied- und Chormusik. 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachkonzert.

Wiesbadener Film-Theater.

Ufa-Palast: „Das Schmelzen im Walde.“ Thalia: „Solaten heraus.“ Balthasar: „Zwei gute Kameraden.“ Film-Palast: „Brand in der Oper.“ Capitol: „Der Jäger vom Fall.“ Apollo: „Die Stimme des Berges.“ Urania: „Der Stappenhof.“ Union: „Togger.“ Luna: „Schatten der Vergangenheit.“ Olympia: „Ein seltsamer Gast.“

Roman von Roland Marwitz

Don't Miss Robinson.

A 5x5 grid with some cells shaded. The top row contains numbers 1, 3, and 5 in the first, third, and fifth columns respectively. The second row contains numbers 1 and 4 in the first and fourth columns. The third row contains number 2 in the second column. The fourth row contains number 3 in the first column. The fifth row contains number 4 in the second column and number 5 in the first column. The shaded cells are: (1,1), (1,2), (1,4), (1,5), (2,1), (2,2), (2,3), (2,4), (2,5), (3,1), (3,2), (3,3), (3,4), (3,5), (4,1), (4,2), (4,3), (4,4), (4,5), (5,1), (5,2), (5,3), (5,4), (5,5).

Veranstaltung für die Schriftleitung: H. F. Kather in Wiesbaden. — Druck und Verlag von H. G. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

